



## Mindelo- Pointe a Pitre

Nach all den Problemen, die wir während der ersten drei Wochen hatten, liefen die letzten Tage von M154/1 deutlich besser. Die Wetterlage beruhigte sich und wir konnten damit fortfahren, die Datenlücken im 3D Würfel bis zum letztmöglichen Zeitpunkt am Dienstag um 13 Uhr zu füllen. Leider war die Zeit, die Verfügung stand, etwa 2 Tage zu kurz, sodass immer noch Lücken in unserer Überdeckungskarte waren. Die Bergung des 3D Seismik Systems dauerte 1.5 Stunden. Danach fingen wir an die OBSen auszulösen. Das erste wurde um viertel nach vier geborgen. Nachdem zwei der ersten vier OBSen falsch herum auftauchten, entschieden wir, dass das Risiko zu gross war, die verbliebenden sechs OBSen während der Nacht zu bergen, da sowohl die Blitzer als auch die Antennen ebenfalls unter der Wasseroberfläche waren. Deswegen haben wir als Alternative Fächerlot und Parasound (Parametrisches Sedimentecholot) Profile für die Nacht geplant und vertagten das Einholen der übrigen OBSen auf Mittwochmorgen.

In der Morgendämmerung lösten wir das 5. OBS erfolgreich aus und holten es an Bord. Genau wie das erste und vierte Gerät, trieben dieses falsch herum an die Oberfläche, was zeigt, dass das neue Design der OBSen noch weiterentwickelt werden sollte und wir daher nicht versucht haben weitere Geräte in der Nacht zu Bergen. Die übrigen OBS kamen dann alle bis zehn Uhr morgens an Bord. Dann haben wir ein weiteres Wasserschallgeschwindigkeitsprofil gemessen, um das Fächerecholot noch einmal zu kalibrieren, bevor wir weitere EM122 Fächerecholot und Parasound-Daten über die jüngsten Ablagerungen rundherum um Montserrat aufnahmen. Hiermit endete das wissenschaftliche Arbeitsprogramm am Mittwoch um 21:00. Danach fuhren wir nach Pointe a Pitre, wo wir am Donnerstagmorgen um 6:00 Uhr festmachten. Aufgrund des sehr kurzen Transits, blieb nur Zeit die Container zu packen und die Labore zu putzen. Am Donnerstag entluden wir unser Equipment und packten die Container. Ein Container und eine Winde bleiben an Bord der FS Meteor bis zur Ausfahrt M155, während der 40-Fuss-Container zurück nach Kiel verschifft wird. Das Bearbeiten der seismischen Daten wurde bis zum Freitagabend fortgeführt, um dem zweiten Fahrtabschnitt Informationen für die Auswahl passender Bohrlokationen bereitzustellen.

Insgesamt war die Ausfahrt erfolgreich, aber deutlich arbeitsintensiver als erwartet, weil die Wetterbedingungen in den ersten zwei Wochen nicht mitgespielt haben. Eine erste qualitative Untersuchung der seismischen Daten zeigt, dass der Schuttstrom schon stark an Geschwindigkeit verloren haben muss, bevor er auf den Kouhane Seeberg traf und dass dieser Schuttstrom zu dem Zeitpunkt schon hauptsächlich aus Meeresbodensediment bestand.

Die Tsunamimodellierung können wir beginnen, sobald alle Daten prozessiert sind, was mindestens noch 6 Monate dauern wird.



Abb. 1: Abgebaute Scherbretter an Deck der Meteor. Photo: Insa Hollenberg.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit ergreifen und allen Fahrtteilnehmern und insbesondere Kapitän Rainer Hammacher und seiner Besatzung für die großartige Unterstützung während der Ausfahrt danken.

Christian Berndt  
(Fahrtleiter)